

Infos auf den Lohnzettel

Fehlende Unterlagen



Auf den monatlichen Gehaltsbescheinigung ist immer wieder vermerkt, welche Unterlagen von den einzelnen AssistentInnen noch fehlen. Wir bitten euch deshalb regelmäßig einen Blick auf den unteren Teil der Gehaltsbescheinigung zu werfen und die fehlenden Bescheinigungen, etc. bei den AnsprechpartnerInnen abzugeben, bzw. die AnsprechpartnerInnen darauf anzusprechen, damit sie euch die entsprechenden Formulare aushändigen.



Einträge auf den Lohnzetteln sehen so aus.

Steuerkarten 2011

Hinweis



Für das Jahr 2011 wird keine Lohnsteuerkarte vom Finanzamt ausgestellt.

Die **Lohnsteuerkarte 2010 gilt auch für das nächste Jahr.**

MitarbeiterInnen, die im nächsten Jahr bei uns anfangen zu arbeiten, bekommen dann beim Finanzamt die Lohnsteuerkarte 2010.



Foto: Rainer Kieselbach, Stadt Marburg

Presseerklärung der Stadt Marburg, Oktober 2010

Ein erster Schritt in Richtung Barrierefreiheit:

Bahn schafft Übergangslösung für die Nutzung des schienengleichen Übergangs

Als einen erfreulichen ersten Schritt in Richtung Barrierefreiheit des Marburger Bahnhofsbereichs bezeichnet Oberbürgermeister Egon Vaupel, die von der DB Station & Netze ab dem 19. Oktober des Jahres eröffnete Möglichkeit für Rollstuhlfahrer und Radfahrer, außerhalb der Geschäftszeiten den schienengleichen Übergang nutzen zu können.

Dabei, so der OB, vor allem dem nachhaltigen Engagement des Vereins zur Förderung der Integration Behinderter – fib – zu verdanken.

Die Übergangslösung bedeutet, dass montags bis freitags ab 20.30 Uhr bis 23.15 Uhr, samstags und sonntags von 20 bis 23.30 Uhr, der schienengleiche Übergang nach Anmel-

dung bei der Mobilitätszentrale der Bahn (Tel. 0180 5512 512) genutzt werden kann.

Der Wunsch der Übergangsnutzung muss bereits bei der Anmeldung der Reise (Dienstag bis Samstag jeweils am Vortag bis 18 Uhr) hinterlegt sein, betont die Bahn. Bei Reisen am Sonntag oder Montag ist eine Anmeldung jeweils bis 15 Uhr möglich.

Das klingt alles ein wenig kompliziert, sei aber aus Sicherheits- und organisatorischen Gründen nicht zu umgehen, weiß der OB.

Wolfgang Urban vom fib begrüßt, dass mit der Ausweitung der Servicezeiten am Abend in die derzeit so unbefriedigende Situation Bewegung gekommen ist. ►

Fortsetzung von Seite 1



► Auch Oberbürgermeister Vaupel sieht in dieser Übergangslösung einen ersten Schritt, dem weitere folgen müssen. Dafür wolle man sich gemeinsam mit dem fib und dem Eisenbahnbundesamt demnächst an einen Tisch setzen. Dabei soll es, so Wolfgang Urban, auch um technisch neue Lösungen für schienengleiche Übergänge gehen.

Derzeit gehe man, wie der Oberbürgermeister ausführt, davon aus, dass mit den Bauarbeiten für eine barrierefreie Verkehrsstation im ersten Quartal 2011 begonnen wird. Ob sich nach Abschluss ein schienengleicher Übergang zusätzlich erhalten lässt, wie dies z.B. der fib für sinnvoll hält, ist offen. ◀

Wichtige Info

Reisende mit Mobilitätseinschränkungen haben die Möglichkeit außerhalb der Geschäftszeiten des Begleitservice montags bis freitags ab 20.30 bis 23.15 Uhr und samstags und sonntags von 20.00 bis 23.30 Uhr den schienengleichen Übergang zu benutzen.

Allerdings muss spätestens bis zum Vortag, wochentags bis 18.00 Uhr/ am Wochenende bis 15.00 Uhr, eine entsprechende Voranmeldung bei der Mobilitätszentrale (0180 5512 512/ 14 Cent/Minute) erfolgen. Ohne diese Anmeldung ist auch weiterhin die Nutzung des schienengleichen Überwegs nicht möglich.

MDK – Prüfung im fib

Pflegeeinrichtungen und Ambulante Dienste werden jährlich von MitarbeiterInnen des MDK aufgesucht und unter die Lupe genommen, ob sie die Qualitätsstandards der Pflege erfüllen und ihre Hilfen zur Zufriedenheit ihres Klientels erbracht werden.

Im September diesen Jahres fand beim fib zum ersten Mal diese Regelprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) statt.

Zwei Prüferinnen waren einen Tag lang damit beschäftigt, sich einen Einblick in die Struktur des fib zu verschaffen, sich Aufbau und Organisation der Hilfen erklären zu lassen und längere Gespräche mit insgesamt acht KundInnen zu führen. Die Gespräche fanden sowohl bei den KundInnen in der eigenen Wohnung als auch im Büro statt. Dabei wurden auch die einzelnen Pflegedokumentationen durchgesehen.

Im abschließenden Gespräch mit den Prüferinnen und auch in der Beurtei-



lung kam ein sehr gutes Ergebnis zustande. Die Ausrichtung des fib als eine Einrichtung, die das Selbstbestimmungsrecht der Kundschaft sehr hoch hält, wurde positiv betrachtet. Die Zufriedenheit der KundInnen mit den Leistungen wurde von den Befragten eindeutig bejaht.

Nachbesserungen wurden bei der Pflegeplanung und Pflegeanamnese verlangt. So ist bislang die Medikamentengabe durch die MitarbeiterInnen des fib nicht ausreichend dokumentiert. Auch muss eine klare Risikoerfassung bei den einzelnen

Nur wer fliegen* kann braucht keine Brücke

Wir feiern auf der Hirsefeldbrücke!



Wir freuen uns über die neue barrierefreie Lahnquerung und feiern auf ihr

am: Dienstag, 14.12. 2010, 16:30 Uhr

* oder schwimmen

Vorgestellt

Silke Schüler - die „neue“ Kollegin in der fib-Beratungsstelle

Jetzt bin ich schon über ein halbes Jahr beim fib. Dass ich Silke Schüler heiße und in der Beratungsstelle arbeite, wissen also vermutlich (fast) alle LeserInnen von "fib im Blick".

Was noch?

Groß geworden bin ich in Essen (inzwischen bin ich 47 Jahre alt) zusammen mit vier Geschwistern. (Unter anderen meinem querschnittgelähmten älteren Bruder und meiner eineiigen Zwillingsschwester, die man auf der Straße durchaus mit mir verwechseln kann).

Nach dem Abitur habe ich - eher aus Mangel an Ideen - angefangen in Siegen Sozialpädagogik zu studieren.

1998 bin ich dann zum Anerkennungsjahr nach Marburg an die Mosaikschule gekommen und dort habe ich auch bis zum Herbst 2009 gearbeitet.

Daher bin ich gut damit vertraut, welche besondere Herausforderung das Leben mit kognitiven Einschränkungen und hohem Unterstützungsbedarf für die betroffenen Menschen und ihre Familien in unserer Gesellschaft bedeuten kann.

Bei meiner Arbeit in der Schule fiel es mir immer schwerer zu akzeptieren, wie wenig wir die



SchülerInnen oft "auf eigenes Risiko" leben ließen und wie eng die

Spielräume zum gemeinsamen Experimentieren waren.

So bin ich sehr froh, hier im fib jetzt eine Stelle gefunden zu haben, bei der das Unterstützen und Beraten gefragt ist und nicht das Immer-schon-besser-Wissen. (Allerdings hoffe ich natürlich im Bezug auf sozialrechtliche Fragen die Besserwisserin der Nation zu werden!)

Den Nichtarbeitsteil meines Lebens lebe ich zurzeit familiär ungebunden und weniger sportlich, als die meisten Menschen vermuten. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Freunden, Musik, Büchern, Kino, Sauna, Wandern und – ganz wichtig: Leckerem Essen. Ich mag die See und die Berge, eigentlich Landschaft überhaupt.

Wer mehr oder anderes von mir wissen möchte, ist eingeladen nachzufragen!

Bedanken möchte ich mich für die viele freundliche und geduldige Unterstützung, die ich in meinem ersten halben Jahr hier erlebt habe. In manchen Bereichen habe ich noch immer mehr Fragen als Antworten auch, wenn ich insgesamt inzwischen ganz gut angekommen bin.

Ob ich es vor meinem 50. Geburtstag schaffe, die Kuchen zu meinem Einstand zu backen, bleibt abzuwarten.....

Silke Schüler

KundInnen in der Pflegedokumentation aufgeführt werden. Risiken sind beispielsweise Debubitus und Sturzgefahr. Ebenso muss der fib nachweisen, dass er die Kundschaft dahingehend beraten hat.

Die Arbeitsgruppe „Pflegequalität“ ist derzeit dabei, die geforderten Vorlagen zu erarbeiten und akzeptable Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dass der fib bei der MDK-Prüfung mit so einem guten Ergebnis abge-

schlossen hat (Note 1,3) ist vor allem der Tatsache zu verdanken, dass im Laufe der Jahre in gemeinsamer Arbeit mit den KundInnen und RegiemitarbeiterInnen Konzepte entwickelt wurden, die so wenig formale Zwänge wie nötig und so viel Selbstverwirklichung wie möglich umgesetzt hat.

Unser Dank gilt darüber hinaus vor allem den AssistentInnen, die diese Konzepte immer wieder mit Augenmaß in die Praxis umsetzen.

**Anneliese Mayer
für die PQ-AG**

Erinnerungen einer Helferin an Frau Bolz

Martha Bolz, geboren am 2.8.1919, verlor in den ersten Kinderjahren durch einen Unfall ihr Gehör. Ein Ereignis, von dem sie oft, aber ohne Bitterkeit, berichtete. Sie war dem Leben stets zugewandt: arbeitete, heiratete zweimal und bekam drei Kinder.

Der Tod ihrer Tochter Else, mit der sie eng verbunden lebte und stritt, traf sie sehr. Dieses traurige Ereignis war Inhalt einer der vielen Geschichten, die sie regelmäßig ihren Helferinnen erzählte. Sie erzählte von ihrem Ärger über das Rauchen, das laut Frau Bolz Schuld am Tod ihrer Tochter war. Darauf folgte stets die Frage nach dem Rauchverhalten der einzelnen Helferinnen. Eindeutig waren ihre abweisenden und unwirschen Gebärden über rauchende Mitmenschen, denen wir, waren wir gemeinsam unterwegs, begegneten.

Frau Bolz's auffallende und ausladende Gebärden in der Öffentlichkeit zeigten mitunter sehr „lautstark“, ihre Meinung über fremde Menschen, was nicht immer einfach für diejenigen war, die die Gehörlosenwelt nicht kannten. Auch für uns Helferinnen war dies anfangs sehr irritierend. Manchmal waren diese Gebärden begleitet von einzelnen wenigen undeutlich ausgestoßenen Wörtern. Oft waren ihre Geschichten auch herzlich, fröhlich und lus-

tig, voll Humor über sich und andere. Frau Bolz besuchte regelmäßig den Gehörlosen Club Marburg und Gießen, und die Gehörlosen Kirche. Früher ging sie mit ihrer Tochter, später mit uns Helferinnen, Kaffeetrinken im nahegelegenen Einkaufszentrum. Dort konnte sie sich so herrlich „unauffällig“, über die anderen Cafébesucher, über deren Aussehen und Verhalten mit großen „Gebärden“, auslassen.

Frau Bolz wollte selbstbestimmt leben. Mit kleinen Hilfen über den fib e.V. Das hatte ihre Tochter Else so gewollt. Und nach deren Tod hatte sich nichts geändert. Wenn Frau Bolz mit uns einkaufen ging, mußten wir meist im Vorraum des Geschäftes warten, sie wollte dann ganz ohne Hilfe die Einkäufe tätigen. Auch hatte sie die Busfahrzeiten und Haltestellen im Kopf, die abgesenkten Bordsteine, die ebenen Wege, die den Weg mit dem Rollator erleichterten und die Geländer an den Treppen auf ihren Routen sowie eine ausgetüftelte Ordnung für die Einkäufe im Korb ihres Rollators. Und sie ließ sich nicht reinreden, was gesund ist und wie lange man Lebensmittel aufheben kann, schließlich habe sie immer gelebt und ihr ginge es ja immer noch gut so. Ebenso hatte sie sehr feste Vorstellungen davon, wie lange wir putzen

sollten, damit das Treppenhaus sauber war. Diesbezüglich war ihr die Meinung der Nachbarn sehr wichtig.

Mit der Zeit aber stürzte Frau Bolz immer öfter in ihrer Wohnung, wenn sie dort alleine war. Anfangs verschwiegte sie uns, wenn sie sich verletzte. Als sie immer schwächer wurde, mußte sie erst ins Krankenhaus und hatte sich danach entschieden in das Altenheim St. Elisabeth um zu ziehen. Dort schien sie sich zunächst zu erholen und neue Lebensfreude zu finden.

91-jährig starb Frau Bolz am 4. März 2010, fast ein Jahr nach ihrem Umzug, an einem Schlaganfall.

Sicherlich hat Frau Bolz bei vielen von uns einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Der Umgang und die Kommunikation mit ihr waren nicht immer einfach. Sie musste uns verstehen und wir mussten lernen sie zu verstehen.

Ich bin froh, dass ich durch sie ein wenig die Welt der Gehörlosen kennen lernen konnte. Denn die Arbeit bei und mit Frau Bolz hat mich geprägt. Mein fünf Monate alter Sohn wird demnächst mit mir einen Gebärdenkurs für Babys besuchen. Die Aufmerksamkeit für solche Angebote ist sicherlich ein Ergebnis der gemeinsamen Zeit mit Frau Bolz.

Elisabeth Stiksrud

Supervision für haupt- u. nebenamtliche AssistentInnen

Die Supervisionsgruppe trifft sich **jeden ersten und dritten Mittwoch eines Monats zwischen 18.00 Uhr und 19.30 Uhr** im fib.

Die Termine für das erste Halbjahr 2011 sind:

die Supervisionsgruppe

(Änderungen vorbehalten, siehe Ausgang: „Raumbelegung“ Erdgeschoß Raum 1)

Mittwoch, 19. Januar,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	3. Mittwoch im Januar
Mittwoch, 02. Februar,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	1. Mittwoch im Februar
Mittwoch, 16. Februar,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	3. Mittwoch im Februar
Mittwoch, 02. März,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	1. Mittwoch im März
Mittwoch, 16. März,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	3. Mittwoch im März
Mittwoch, 06. April,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	1. Mittwoch im April
Mittwoch, 04. Mai,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	1. Mittwoch im Mai
Mittwoch, 18. Mai,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	3. Mittwoch im Mai
Mittwoch, 01. Juni,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	1. Mittwoch im Juni
Mittwoch, 15. Juni,	18.00 Uhr – 19.30 Uhr	3. Mittwoch im Juni